

LICHTBLICK

Zeitung der LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz

Angestaubtes Schulsystem?



Demokratie jetzt!

„Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“
(Grundgesetz Artikel 20; Absatz 1)

Dieser Grundgesetzartikel ist wohl einer der wichtigsten überhaupt. Er legt das Regierungssystem Deutschlands fest und ist somit die Grundlage unseres politischen Systems. Die Demokratie als Regierungsform basiert auf universellen Wertvorstellungen, wie beispielsweise dem Glauben an das Recht jedes Einzelnen, ein aktiver Part seiner Gesellschaft zu sein. Jede, die an gesellschaftlichen Prozessen beteiligt ist, soll diese auch mitbestimmen können, da sie auch ihre Zukunft beeinflussen. Letztendlich geht es bei der Demokratie also um Freiheit. Die Freiheit, sein eigenes Leben zu bestimmen, seine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Dieser hohe Anspruch an eine Gesellschaft, nämlich die Freiheit der Einzelnen so weit zu garantieren, als sie nicht die Freiheit der Anderen einschränkt, ist ein schwer zu verwirklichender. Dennoch muss es die Aufgabe jeder Demokratin sein, diesen Anspruch so gut wie möglich zu erfüllen. Es stellt sich also die Frage, wie dies geschehen soll. Wie ist es möglich, eine freie Gesellschaft aufzubauen, mit einem Mindestmaß an Zwängen, mit frei denkenden und frei handelnden Mitgliedern? Eine besonders wichtige Funktion nimmt hierbei die Erziehung im Kindes- und Jugendalter ein. In der rheinland-pfälzischen Landesverfassung (und in allen anderen Verfassungen in einer ähnlichen Form) steht, dass die Schule die Jugend in „freier, demokratischer Gesinnung“ zu erziehen habe. Es stellt sich hierbei die Frage, warum gerade die schulische Erziehung

einen so hohen Stellenwert in der Schaffung einer demokratischen Gesellschaft hat und wie dies in der Schule umgesetzt werden könnte. Dieser Fragestellung soll in diesem Artikel nachgegangen werden.

Warum ist schulische Erziehung im demokratischen Geist wichtig um eine freiheitlich demokratische Gesellschaft zu schaffen?

Bereits erwähnt wurde, dass Demokratie es jeder Einzelnen ermöglichen muss, sich selbst zu verwirklichen. Schule muss also so angelegt sein, dass eine wirkliche Chancengleichheit herrscht. Das gebietet die Fairness. Somit ergeben sich verschiedene Kritikpunkte am aktuellen Schulsystem. In unserem Schulsystem wird bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt selektiert. Nach der 4. Klasse findet bereits eine Aufteilung in 3 verschiedene Begabungstypen statt. Besonders signifikant ist, dass diese 3 Schulformen an einem veralteten Klassensystem orientiert sind. Während GymnasiastInnen akademische oder leitende Funktionen in Wirtschaft und Politik übernehmen sollen, ist für RealschülerInnen die Rolle der Handwerkerin oder des Büroangestellten angedacht; HauptschülerInnen wiederum haben die Aufgabe ArbeiterInnen zu werden. Dass diese Aufteilung absolut veraltet ist, ist offensichtlich. Arbeitsplätze verlagern sich vom Sektor der Lohnarbeit in den Sektor der Dienstleistung, Wissenschaft und des Managements. Ganz davon abgesehen, dass dieses System veraltet ist, spricht aber noch ein weiterer viel schwerer wiegender Punkt dagegen.

Fortsetzung auf Seite 2

Sozi ab der fünften Klasse?

„Kumulieren? Panaschieren? Das ist mir zu kompliziert, da bleib ich lieber gleich zu Hause.“ Solche und ähnliche Aussagen hört mensch von JungwählerInnen gerade in letzter Zeit immer wieder. Doch was kann mensch dagegen tun, dass das Interesse an demokratischen Abläufen und Wahlen immer weiter sinkt? Trauriger Tiefpunkt dieses Trends ist bisher die Landtagswahl in Sachsen-Anhalt mit einer Wahlbeteiligung von 45%.

Eine Möglichkeit etwas dagegen zu tun wäre die Behandlung solcher Themen in der Schule. „Das wird doch schon gemacht“ hört mensch jetzt natürlich von jedem altklugen Kritiker. Doch ist das, was einer in der Schule beigebracht wird, wirklich ausreichend? Die Tatsachen sprechen ja offensichtlich dagegen. Doch wo liegen die Probleme des Sozialkundeun-

terichts in seiner jetzigen Form genau? Zum einen beginnt er am Gymnasium erst ab der 9. Klasse, an der Realschule in der 8. Klasse und an der Hauptschule in der 7. Klasse. Das ist für eine grundlegende politische Bildung zu spät und viel zu kurz. SchülerInnen, die Haupt- oder Realschulen besuchen, wird zudem eine geringere Chance gegeben sich politisch zu bilden. Der Sozialkundeunterricht, der dann tatsächlich stattfindet, ist meistens sehr trocken, für einen Großteil der SchülerInnen ein bloßes Laberfach. Wenn demokratische Strukturen (zum Beispiel der EU) besprochen werden, schläft die Hälfte der Klasse. Wieso auch nicht? In den Nachrichten hört mensch sowieso, wenn überhaupt, nur von ewigen Diskussionen über die Einfuhr-gesetze von xy oder Personaldebatten, in denen mit Namen nur um sich geworfen wird, die einem nichts

Eins

Angestaubtes Schulsystem? Demokratie jetzt! | Sozi ab der 5. Klasse? | Editorial

Zwei

Forts.: Angestaubtes Schulsystem? Demokratie jetzt! | Fuck the Fees | Wahlrecht für Kinder

Drei

S.a.L.v.e. 05 - Das LSV-Sommercamp | Warum darf ich keinen Kanadier besitzen?

Vier

Summerhill Schools | Rauchfreie Schule | Quote, Quote, Quote...

Fünf

Kriege abschaffen | Demos in Mainz und Lautern | Impressum

Sechs

Interview: Pink's not Red und HEK | Fight for your Rights! | Termine

Sieben

Serviceagentur Ganztägig Lernen

Acht

Werbung in eigener Sache: S.a.L.v.e. 06

Editorial

In euren Händen haltet ihr endlich wieder eine Ausgabe des Lichtblick, der landesweiten SchülerInnenzeitung, herausgegeben von eurer LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz.

Und nun? Wie ihr am Inhaltsverzeichnis oben sehen könnt, haben wir uns wieder interessanten Themen von überall her angenommen. Obwohl der Schwerpunkt natürlich auf Schule und Schulpolitik liegt, gibt es natürlich auch andere Artikel, schließlich hat man als SchülerIn auch noch andere Interessen.

Mit diesem Lichtblick haben wir versucht ein breites Themenspektrum abzudecken, und deshalb gibt es auch keinen besonderen Schwerpunkt. Getreu dem Motto „Lasst tausend Blumen blühen!“

Wir hoffen, dass euch der Lichtblick informiert, zum Denken anregt, neue Denkanstöße gibt, aber vor allem Spaß macht!

Eure Lichtblick-Redaktion!

Fortsetzung von Seite 1

Durch die Aufteilung ins dreigliedrige Schulsystem findet eine Reproduktion der gesellschaftlichen Verhältnisse statt, das heißt, dass es vermieden wird gesellschaftliche Strukturen zu verändern. In einem dreigliedrigen Schulsystem ist es beispielsweise einem Kind, dessen Eltern eine Hauptschule besuchen, automatisch erschwert worden eine höhere Schulform zu besuchen. Dies wurde durch verschiedene Studien empirisch belegt, besonders sticht hierbei die PISA-Studie hervor. Während hier nur 8,4% der Arbeiterkinder ihr Abitur erreichen, schaffen es 64,7% der Kinder, deren Eltern der oberen Dienstklasse angehören. Diese Beobachtung lässt sich kurz zusammenfassen: es herrscht keine Chancengleichheit. Dieser Missstand ist natürlich im Elternhaus begründet. Doch anstatt etwas an ihm zu ändern, verschärft unser Schulsystem ihn noch. SchülerInnen werden zu einem Zeitpunkt auf verschiedene Schulformen aufgeteilt, zu dem noch nicht ansatzweise bewertet werden kann, wie begabt das Kind ist, da es schlicht und einfach noch viel zu jung ist. Zudem wird eine solche Entscheidung nicht von einem umfassenden Bild des Schülers abhängig gemacht, sondern überproportional von seinen Fähigkeiten in Mathe und Deutsch. Oft haben Kinder aus sozial schwächeren Familien ei-

nen enormen Nachholbedarf, da Bildung in ihrer Familie nicht so allgegenwärtig ist wie in einer besser gestellten Familie. Hierzu wird ihnen nicht die Zeit gegeben. Auf die Persönlichkeit der Einzelnen wird keine Rücksicht genommen. Entweder war man leistungsstark genug um bis zur 4. Klasse den Rückstand zu den AltersgenossInnen aufzuholen oder man hat eben Pech gehabt. Menschen sind also nicht gleich, ihnen werden von Geburt an nicht die gleichen Chancen eingeräumt. Das ist undemokratisch - und Schule hat die Pflicht sich diesem Problem in ihrer Erziehungstechnik anzunehmen.

Was also tun?

Das Hauptproblem scheint im oben beschriebenen dreigliedrigen Schulsystem zu liegen. Dementsprechend wäre eine Anpassung dieses Systems notwendig. Die Frage ist nur auf welche Weise dies geschehen soll. In der Diskussion sind verschiedene Optionen. Da wird von manchen Seiten vorgeschlagen nur noch ein zweigliedriges Schulsystem zu unterhalten, andere wollen die Gesamtschule, andere eine vielfältige Bildungslandschaft mit allen möglichen verschiedenen Schulen, die aber nicht grundsätzlich in gut oder schlecht einordnen.

Es gibt zu viele Vorschläge, um sie hier alle aufzulisten. Ich halte eine Gesamtschule dabei für eine gute Idee. Natürlich darf man sich hierbei nicht eine Gesamtschule vorstellen, wie es sie heute gibt. Es wäre gut möglich, dass sich bei einem solchen System die Leistungen der SchülerInnen um das Mittelmaß herum einpendeln. Somit gingen Spitzenleistungen verloren, besondere Talente blieben ungefordert. Viel sinnvoller ist ein System, welches jedem Schüler den Freiraum lässt seine eigenen Stärken (und auch Schwächen) zu entdecken und dementsprechend zu lernen um eine weitgehend selbstbestimmte Zukunft zu verwirklichen. Hierbei ist individuelle Förderung notwendig. Diese kann weder im 45-Minuten-Takt noch in einer ständig gleichbleibenden Lerngruppe geschehen. Somit ist die Schule der Zukunft auch eine Schule, die erfrischend wenige festgefahrene Strukturen hat. Sowohl Lehrerinnen als auch Schüler können flexibel sein und je nach Umständen zusammen Schule gestalten.

Eric v. Dömming

Fuck the Fees



Jeden Mittwoch finden sie inzwischen statt. Regelmäßige Großdemos in Hessen, bei denen die StudentInnen gegen die von Wissenschaftsminister Corts angekündigte Einführung der Studiengebühren auf die Straße gehen. Dreimal haben hierbei Studierende der Uni Frankfurt bereits die Autobahn besetzt, stundenlang den Verkehr blockiert, in vielen anderen Großstädten fanden ähnliche Aktionen statt. Auffällig war bei vielen Demos aber die hart durchgreifende Polizei. Friedliche Blockaden wurden auch mal mit dem Knüppel und Pfefferspray geräumt, durch ungerechtfertigte Festnahmen riskierten die Beamten oft Eskalationen. Aber wieso demonstrieren die Menschen dort überhaupt? Und was geht uns das hier in Rheinland-Pfalz an? Die StudentInnen in Hessen protestieren, weil die Einführung von Studiengebühren mehr bedeutet als einen persönlichen finanziellen Verlust. Es ist vielmehr die daraus folgende soziale Ungerechtigkeit. Denn schon jetzt beginnen vor allem die Kinder schlechter verdie-

nender Eltern seltener ein Studium. Durch allgemeine Studiengebühren werden junge Menschen aus einkommensschwächeren Schichten noch stärker von der Aufnahme eines Studiums abgeschreckt. Daraus entsteht ein Teufelskreis, da Menschen ohne Studium natürlich weniger Geld verdienen, folglich deren Kinder wieder schlechte Chancen auf eine gute Bildung haben. Studiengebühren vergrößern also die Kluft zwischen Reich und Arm. Kommen wir zu der Frage, was uns als rheinland-pfälzische SchülerInnen das eigentlich angeht. Zum einen will nicht jeder, der hier sein Abitur gemacht hat, auch hier studieren. Wenn aber in allen anderen Bundesländern bereits Studiengebühren eingeführt sind, muss mensch zahlen und kann nichts mehr dagegen machen. Ein weiterer Grund ist, dass mit der Einführung von Studiengebühren in allen benachbarten Bundesländern eine hohe Zahl von „Flüchtigen“ zu erwarten ist, die nicht zahlen wollen und deshalb hier studieren. An sich ist dagegen nichts einzuwenden, aber durch die daraus resultierende Überfüllung an den Hochschulen könnte sich die Landesregierung genötigt fühlen auch hier Studiengebühren zu fordern. Der wichtigste Grund aber sich aktiv an den Protesten zu beteiligen ist, dass ohne ein deutliches Zeichen der Solidarität zwischen allen SchülerInnen und StudentInnen und deutlichen Widerstand immer wieder solche Entscheidungen gegen unseren Willen getroffen werden.

Es heißt also sich den Studiengebühren entgegenzustellen, hier und anderswo!

Simon Faller



Wo bleibt ihr nur, Genossen meiner Zeit?
Ich schau zurück und kann euch kaum noch sehn.
Ein wirres Stimmloses hör ich weit,
Weit hinter mir und kann es nicht verstehn.

Ich ruf euch zu, doch euer Echo fehlt
Den Laut, der rein aus meiner Stimme klingt.
Ich wink euch her. Doch ihr, wie unbeseeht,
Horcht tauben Ohrs, ob euch ein Stummer singt.

Vergebne Zeichen! Aus den Zähnen pfeift
Mißböng euer ärgerlicher Spott.
Kommt nie die Zeit, da ihr die Zeit begreift?
Tritt nie aus finstern Kirchen euer Gott?

Erich Mühsam (1878-1934)

Wahlrecht für Kinder

Dieser Text entstammt der Feder von K.R.Ä.T.Z.Ä. (KinderRÄchTsZÄnker), einer Kinderrechtsorganisation aus Berlin, die es seit 1992 gibt. Sie kämpft für die Gleichberechtigung zwischen Kindern und Erwachsenen in allen Feldern des Lebens, wobei die Schwerpunkte ihrer Arbeit klar gesetzt sind: K.R.Ä.T.Z.Ä. engagiert sich überall, wo Kinder diskriminiert werden: in der Schule, der Familie, im politischen Leben und der Gesellschaft überhaupt. Dieser Text formuliert die Grundsätze von K.R.Ä.T.Z.Ä. bezüglich dem Wahlalter 0, also dem Wahlrecht auch für Kinder und Jugendliche. Mehr Infos über K.R.Ä.T.Z.Ä. gibt es auf www.kratzae.de.

Wahlrecht für Kinder – ohne Altersgrenze

Heutzutage sind Geschlecht, Hautfarbe, Besitz und Behinderung keine Kriterien mehr dafür, ob ein Mensch das Wahlrecht hat oder nicht. Anders ist dies bisher bei einer anderen Eigenschaft, auf die der Mensch keinen Einfluss hat: seinem Alter. Dies halten wir für ungerrecht. Unsere Forderung ist daher das Wahlrecht ohne Altersgrenze.

Erst wenn Kinder und Jugendliche eine Wahlstimme haben, werden Politiker und Parteien nicht mehr daran vorbeikommen, die Interessen dieser Bevölkerungsgruppe zu beachten. Es geht aber nicht nur darum, dass Kinder und Jugendliche in der Kinder-, Jugend-, Familien- und Schulpolitik mitbestimmen, auch nicht nur in der Umwelt-, Verkehrs- und Baupolitik, sondern gleichberechtigt mit allen auch in Bereichen wie Innenpolitik, Wirtschaft und Finanzen. Kinderparlamente oder -beiräte sind reine Spielwiesen und für echte Mitbestimmung gänzlich ungeeignet. In einer Demokratie sollte

gelten, dass alle Menschen, die von Entscheidungen betroffen sind, an deren Zustandekommen beteiligt werden, und sei es über den Umweg, dass sie die Entscheidungsträger in Parlamente wählen.

Oft heißt es, Kinder seien zu unreif zum Wählen. Dabei geht es beim Wählen überhaupt nicht um Reife oder Kompetenz. Denn es gibt keine Instanz, die objektiv über die Qualität der Argumente entscheiden könnte. Außerdem sind Wahlen keinesfalls ausschließlich rationale Angelegenheiten. Es werden einfach Stimmen gezählt. Und dabei zählt die Stimme des Politologieprofessors oder Spitzenkandidaten genauso viel wie die des betrunkenen politisch uninteressierten Fußballfans, des senilen Rentners oder dann auch des Kindes. Es ist auch vollkommen egal, ob sich Kinder mit Politik auskennen oder ob überhaupt jeder wählen will. Es geht ja um ein Recht und nicht um eine Pflicht. Das Wahlrecht ist ein Grundrecht. Darum darf es auch nicht an irgendwelche Pflichten gekoppelt werden.

Oft hört man auch, Kinder seien beeinflussbar. Aber wer ist das nicht? Wozu dann Wahlkampf und Wahlwerbung? Beeinflussung ist etwas ganz normales. Auch Eheleute beeinflussen sich gegenseitig. Aber Kinder würden ja nicht nur von ihren Eltern, sondern auch von Freunden oder anderen Menschen, mit denen sie zu tun haben, beeinflusst werden. Es ist jedenfalls immer noch besser, wenn Kinder von sich aus das gleiche wählen wie ihre Eltern, als wenn die Eltern für jedes Kind noch eine Stimme dazukriegen. Ähnlich wie sich der Blick auf Frauen nach der Einführung des Frauenwahlrechts geändert hat, wird sich auch der Blick auf Kinder ändern, wenn diese das Wahlrecht haben. In

Bezug auf den Wahlkampf müßte dieser im Zweifelsfall reguliert werden, statt 20% der Bevölkerung von der Demokratie auszusperrten.

Auch dass Jugendliche vielleicht eher radikale Parteien wählen, kann kein Argument sein. Es ist schlicht undemokratisch zu sagen: „Na, welche Leute lassen wir denn wählen, damit ein schönes Ergebnis rauskommt?“. Aber nach Einführung des Kinderwahlrechtes werden sich die Parteiprogramme ohnehin ändern. Nicht nur die langfristigen Folgen der heutigen Politikentscheidungen werden dann mehr Berücksichtigung finden. Auch die gegenwärtigen Probleme von jungen Menschen – besonders in Schule und Familie – werden dann mehr beachtet werden müssen. Schließlich wollen Politiker und Parteien ja gewählt werden.



S.a.L.v.e. 05 - Das LSV-Sommercamp

Jetzt bei diesem schmutzigen und regnerischen Aprilwetter im Mai erinnern wir uns doch sehr gerne an die coole Zeit im Sommer zurück: Eine Woche lang Sonne, Spaß, tolle Leute und jede Menge neue Eindrücke und Ideen. Abgespielt hat sich dieser wunderbare Traum im benachbarten Saarland, um genauer zu sein auf einem abgelegenen Hügel in Homburg, wo wir genügend Freilauf, Platz zum Spielen und Krach machen hatten. Dort tummelten sich zwischen 30 und 60 junge Leute Tag



für Tag unter schattigen Bäumen oder in strahlendem Sonnenschein, gingen Baden oder sonnten sich. Wenn morgens das ein oder andere Mal ein verlorenes LaVoMi (Landesvorstandsmitglied) aus RLP, Hessen oder dem Saarland mit dem Megaphon „Pleeeenum!“ oder „Aufstehen! Frühstück!“ in die Idylle des Herrgottshübels rief, tauchten nach und nach vereinzelt übernachtigte, verschlafene aber doch glückliche Gestalten aus den Zelten auf. Nachdem dann das Orga-Team der versammelten Meute das Essen, die anstehenden

Workshops und sonstige vorgesehene Aktionen präsentierte, strahlten sie wieder frisch und munter im Wettstreit mit der Sonne. Aus allen Ecken wurde unser Durst gestillt, morgens frische Säfte, mittags wurde dann der Wissensdurst mit interessanten Neuigkeiten rund ums Thema Bildung, Herkunft, Rassismus und vielem mehr gesättigt und abends dann „befeuchtete“ das ein oder andere eisgekühlte Bier die von der Sonne ausgetrockneten und vom Lagerfeuer erhitzten Seelen. Nicht nur tiefgründige Gespräche und Workshops für und mit begeisterten SchülerInnen, nein, auch die Faulen kamen auf ihre Kosten. BesucherInnen von auswärts kamen genügend vorbei: Zum Beispiel leitete ein Mitglied der Aktion kritischer SchülerInnen (AKS) aus Österreich einen Workshop zum Thema „Zeig mir deine Eltern und ich sag dir deine Bildung!“, vom Bodensee kam eine Lehrerin der Sudbury-School und stellte mit ihrem Sohn die dort zur Zeit entstehende demokratische Schule vor. Natürlich gab es auch AGen zum Thema Rechtsextremismus, Studiengebühren, Traumschulen... Auch die SchülerInnenvertretung wurde nicht vernachlässigt: Viele Interessierte wurden in die SV-Arbeit eingeführt und über Rechte und Möglichkeiten aufgeklärt, von denen nicht wenige begeistert in die Arbeit einstiegen. Für Insider: Dem einzigen, dem langweilig war, war der „Nazijäger“ TUSCH, der nach vergeblichen Suchen und Nachfragen nicht fündig wurde. Doch Moment, war da nicht noch etwas? Richtig, da war noch etwas: kleine, pubertierende „Schlagt die Neger tot!“- schreiende Feuerwehrmännlein vom Platz neben an rannten das ein oder andere Mal mit Benzinkanistern und Knüppeln bewaffnet über unsere geheiligte Spielwiese! Aber nun gut, fahren wir fort... Und zu guter Letzt: La creativite! Batiken, Bodypainting, Jonglieren! Improtheater, Zirkus und was das Herz

sonst noch begehrt. Die Tage fanden ihren Ausklang mit einer Gestaltung, die nicht von schlechten Eltern war: Filme, Hörspiele, Lagerfeuer, Massage mit duftenden Ölen oder nächtliche Ausflüge zum Schwimmen. Wem das nicht genügte, der versuchte in Teamwork der Jugendfeuerwehr die Flagge zu stehlen, oder schlug sich mit all den netten Menschen die Nacht um die Ohren.

Was will man mehr?

Noch so eins oder „Ich will auch!“! Und genau dieser Wunsch wird euch erfüllt, der Traum wird fortgesetzt: Vom 17.-23. August 2006 treffen wieder altbekannte und neue Menschen aus RLP und Hessen zusammen um eine fantastische Woche in Wiesbaden-Freudenberg zu verbringen.

Was? Du bist noch nicht angemeldet? Wenn wir dich jetzt noch nicht überzeugt haben, kann dir niemand mehr helfen! Also: Hau rein! www.lsv-rlp.de oder gleich anmelden unter info@lsvrlp.de.

Marie Preis und Mia Adrian



Warum darf ich keinen Kanadier besitzen?

Der Hintergrund zu folgendem Text:

Laura Schlessinger ist eine US-Radio-Moderatorin, die Leuten, die in ihrer Show anrufen, Ratschläge erteilt. Kürzlich sagte sie, als achtsame Christin, dass Homosexualität unter keinen Umständen befürwortet werden kann, da diese nach Leviticus 18:22 ein Gräueltat wäre. Der folgende Text ist ein offener Brief eines US-Bürgers an Dr. Laura, der im Internet verbreitet wurde.

Liebe Dr. Laura!

Vielen Dank, daß Sie sich so aufopfernd bemühen, den Menschen die Gesetze Gottes näher zu bringen. Ich habe einiges durch Ihre Sendung gelernt und versuche das Wissen mit so vielen anderen wie nur möglich zu teilen. Wenn etwa jemand versucht seinen homosexuellen Lebenswandel zu verteidigen, erinnere ich ihn einfach an das Buch Mose 3, Leviticus 18:22, wo klar gestellt wird, daß es sich dabei um ein Gräueltat handelt. Ende der Debatte.

Ich benötige allerdings ein paar Ratschläge von Ihnen im Hinblick auf einige der speziellen Gesetze und wie sie zu befolgen sind,

a.) Wenn ich am Altar einen Stier als Brandopfer darbringe, weiß ich, daß dies für den Herrn einen lieblichen Geruch erzeugt (Lev. 1:9). Das Problem sind meine Nachbarn. Sie behaupten, der Geruch sei nicht lieblich für sie. Soll ich sie niederstrecken?

b.) Ich würde gerne meine Tochter in die Sklaverei verkaufen, wie es in Exodus 21:7 erlaubt wird. Was wäre Ihrer Meinung nach heutzutage ein angemessener Preis für sie?

c.) Ich weiß, daß ich mit keiner Frau in Kontakt treten darf, wenn sie sich im Zustand ihrer menstrualen Unreinheit befindet (Lev. 15:19-24). Das Problem ist, wie kann ich das wissen? Ich hab versucht zu fragen, aber die meisten Frauen reagieren darauf pikiert.

d.) Lev. 25:44 stellt fest, daß ich Sklaven besitzen darf, sowohl männliche als auch weibliche, wenn ich sie von benachbarten Nationen erwerbe. Einer meiner Freunde meint, daß würde auf Mexikaner zutreffen, aber nicht auf Kanadier. Können Sie das klären? Warum darf ich keine Kanadier besitzen?

e.) Ich habe einen Nachbarn, der stets am Samstag arbeitet. Exodus 35:2 stellt deutlich fest, daß er getötet werden muß.

Allerdings: bin ich moralisch verpflichtet ihn eigenhändig zu töten?

f.) Ein Freund von mir meint, obwohl das Essen von Schalentieren, wie Muscheln oder Hummer, ein Gräueltat darstellt (Lev. 11:10), sei es ein geringeres Gräueltat als Homosexualität. Ich stimme dem nicht zu. Könnten Sie das klarstellen?

g.) In Lev. 21:20 wird dargelegt, daß ich mich dem Altar Gottes nicht nähern darf, wenn meine Augen von einer Krankheit befallen sind. Ich muß zugeben, daß ich Lesebrillen trage. Muß meine Sehkraft perfekt sein oder gibt's hier ein wenig Spielraum?

h.) Die meisten meiner männlichen Freunde lassen sich ihre Haupt- und Barthaare schneiden, inklusive der Haare ihrer Schläfen, obwohl das eindeutig durch Lev. 19:27 verboten wird. Wie sollen sie sterben?

i.) Ich weiß aus Lev. 11:16-8, daß das Berühren der Haut eines toten Schweines mich unrein macht. Darf ich aber dennoch Fußball spielen, wenn ich dabei Handschuhe anziehe?

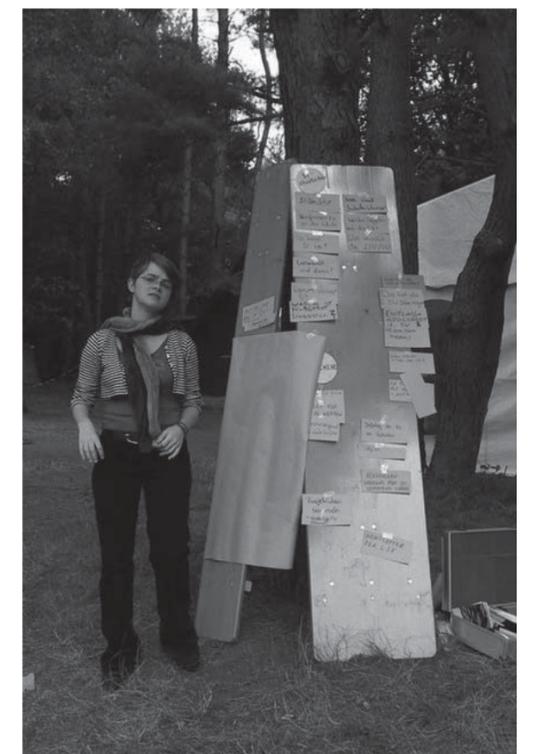
j.) Mein Onkel hat einen Bauernhof. Er verstößt gegen Lev. 19:19 weil er zwei verschiedene Saaten auf ein und demselben Feld anpflanzt. Darüber hinaus trägt seine Frau Kleider, die aus zwei verschiedenen Stoffen gemacht sind (Baumwolle/Polyester). Er flucht und lästert außerdem recht oft. Ist es wirklich notwendig, daß wir den ganzen Aufwand betreiben, das komplette Dorf zusammenzuholen, um sie zu steinigen (Lev. 24:10-16)? Genügt es nicht, wenn wir sie in einer kleinen, familiären Zeremonie verbrennen, wie man es ja auch mit Leuten macht, die mit ihren Schwiegermüttern schlafen? (Lev. 20:14)

Ich weiß, daß Sie sich mit diesen Dingen ausführlich beschäftigt haben, daher bin ich auch zuversichtlich, daß Sie uns behilflich sein können.

Und vielen Dank nochmals dafür, daß Sie uns daran erinnern, daß Gottes Wort ewig und unabänderlich ist.

Ihr ergebener Jünger und bewundernder Fan Jake

bereits erschienen in/auf *Graswurzelrevolution* 262
www.anarchismus.at
www.humanistsofutah.org



Summerhill Schools

Was bedeutet Demokratie in der Schule? Demokratie bedeutet nicht, dass mensch zu irgendwelchen Leistungen oder Aktivitäten gezwungen werden kann. Das ist in unserem Grundgesetz festgelegt (Art. 2, Abs. 2 des GG). Wie kann es denn dann sein, frage ich mich, dass wir in unserer geliebten Schulzeit Dinge erlernen müssen die uns

- nicht interessierten, nicht interessieren und nie interessieren werden
- wir überhaupt keine Ahnung haben, wofür wir solche Dinge benötigen, und
- nicht mal unsere LehrerInnen beantworten können, wozu wir so etwas brauchen.

Jetzt könnte natürlich das Argument gebracht werden, dass uns ja NIEMAND zwingt, zur Schule zu gehen, was aber nichts anderem als einem Zwang gleichkommt. Jedes Kind weiß doch heutzutage, dass uns nur noch ein guter und möglichst hoher Schulabschluss in die Lage versetzt, verschiedenen Studiums- oder Jobangeboten nachzukommen, dem NC sei dank.

Solche Argumente, oft von LehrerInnen gebraucht, selten ihren Zweck erfüllend und doch genau die Einstellung von vielen Lehrkräften zum Thema Bildung sind genau das, was uns SchülerInnen den Spaß am Lernen vermässelt. Fragt Euch selbst: Habt Ihr Lust, nächsten Montag wieder in die Schule zu gehen? Wenn ja, dann freut Euch. Wenn Ihr keine Lust hättet, denn fragt Euch mal warum! Ist es einfach so, wie „Erwachsene“ oft behaupten, dass wir zu faul sind, dass wir als unmotivierte Jugend nur Spaß und unsere eigenen Interessen im Kopf hätten? Was sind denn unsere eigenen Interessen? Gehört da nicht Schule mit dazu? Doch warum müssen wir zum zehnten Mal in Geschichte das Thema Mittelalter durchnehmen? Es ist wichtig, keine Frage, aber es gibt noch andere Reiche / Gesellschaften / Probleme / Königshäuser und was weiß ich noch alles und nicht nur Europa und die USA! Wieso macht man in Mathematik so nette Dinge wie Differential- oder Integralrechnung, obwohl die meisten SchülerInnen nie etwas damit anfangen werden, wenn sie in den Beruf einsteigen.

Bereitet so etwas Freude am Lernen?

In England liegt bei der Stadt Leiston eine Schule: Summerhill.

Der Gründer dieses privaten Internats, A. S. Neill, gilt als der Begründer des antiautoritären Lernens. Er ging davon aus, dass Kinder im Grunde lernen wollen, es jedoch wichtig ist, wie und welches Wissen vermittelt wird. Das ganze nannte Neill eine Demokratische Schule. Summerhill hat verschiedene Organe, die dafür sorgen, dass die Ordnung aufrechterhalten bleibt: das Meeting, das Schulregeln erstellt, die sogenannten Ombudspersonen, die Streit schlichten, das Tribunal, das als Gericht dient, Probleme diskutiert und Strafen bestimmt. Nichts Neues, sagt Ihr? Das gibt es an eurer Schule auch? In Summerhill hat jede/r SchülerIn



Abb.1: Summerhill

Stimmrecht, ob es jetzt darum geht, Lösungen für Streits zu finden oder aber neue Gesetze zu verabschieden. Da es weit mehr SchülerInnen gibt als LehrerInnen, geht die Gewalt von den Lernenden aus. Manche mögen behaupten, dass dieses demokratische Prinzip, das sich auch darauf auswirkt, dass selbstständig gewählt werden darf, ob mensch den Schulalltag besucht oder nicht, in Chaos endet. Dem ist nicht so. SchülerInnen, die neu an die Schule kommen, bleiben dem Unterricht zwar manchmal Monate lang fern, nach dieser Anfangszeit kommen sie aber regelmäßig. Ist es nicht schon ein Argument gegen „normale“ Schulen und für Summerhill, dass es Monate dauerte, die SchülerInnen, die in konservativen Bildungseinrichtungen den Spaß am Lernen verloren, wieder für die Bildung zu gewinnen? Außerdem muss die Gemeinschaft mit den Regeln, die sie aufstellt, leben. Unsinnige Gesetze sind nicht an der Tagesordnung, im Gegensatz zu staatlichen Schulen. Und wenn Ihr glaubt, dass eine Bildung ohne Zwang den SchülerInnen verwehrt, im späteren beruflichen Alltag keine langweiligen, banalen oder stressigen Arbeiten zu übernehmen, weil sie darauf nicht getrimmt wurden, dann ist das Quatsch. Die SchülerInnen erkennen, dass sie Verantwortung übernehmen müssen und dass unangenehme Arbeiten zu ihrem Alltag gehören. Sie müssten diese natürlich nicht tun, aber sie wissen, dass ohne ihr Handeln das Leben in Summerhill erschwert, wenn nicht sogar unmöglich würde.

Summerhill besteht seit 1922 und Untersuchungen ergaben, dass Summerhill-Kinder weit besser in der Welt der Erwachsenen zurecht kommen als SchülerInnen „normaler“ Schulen. Zufall?

SchülerInnen bestimmen, wann welche Themen behandelt werden, dabei ist es an ihnen, Vorschläge zu bringen. Wenn jemand nicht mit den Entscheidungen der Gemeinschaft einverstanden ist, wird versucht, ihm/r in einer Diskussionsrunde die Vorteile z.B. des Themas oder von Gesetzen zu verdeutlichen. Entweder, er/sie ändert dann seine/ihre Meinung oder aber sie/er beugt sich der Mehrheit. Meiner Meinung nach sind solche Schulen, von denen es im Moment ca. 80 weltweit gibt, weit SchülerInnen- und vor allem auch lernfreundlicher als die stets so hoch gelobten staatlichen Schulen, die uns SchülerInnen die Schuld an schlechtem Lernklima, Desinteresse und Unmotiviertheit geben. Wir sollten unsere RektorInnen und die verschiedenen Schulgremien dazu bewegen, auch uns mehr Vertrauen zu schenken. Natürlich wird nicht erreicht, dass wir demokratische Schulen ins Leben rufen können, aber wir könnten uns, wenn wir uns zusammen einsetzen, wenigstens mehr Mitspracherecht erringen. Warum sollte so etwas auf kleine Regionen wie Summerhill beschränkt sein? Sind diese SchülerInnen dort verantwortungsvoller/reifer als wir? In all den Jahren Summerhill hat sich gezeigt, dass Kinder bis 12 Jahre nach einer gewissen Zeit ihre alten, von früheren Schulen stammenden Verhaltensweisen aufgeben und sich gedanklich und demokratisch frei entfalten. Dabei ist es egal, woher sie stammen. Ein großer Teil der SchülerInnen kommt z.B. aus Deutschland.

Wenn Ihr Euch über das Thema weiter informieren wollt, dann geht doch einfach mal auf die Homepage von Summerhill, um noch ein bisschen mehr über die demokratischen Strukturen und das Verhalten untereinander sowie über den Lehrplan zu erfahren: www.summerhillschool.co.uk/ (leider nur auf Englisch) <http://summerhill.paed.com/>

Jan Seidel

Quote, quote, quote...

Wir wollen ab dieser Ausgabe des Liblis lustige, aber auch uns persönlich betreffende Zitate niederschreiben, die bekannte Menschen gesagt haben. Auch Ihr seid herzlich eingeladen, uns Zitate zu schicken und diese Rubrik zu ergänzen. Schickt Eure Vorschläge bitte an: info@lsvrlp.de

„Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand.“
(Arthur Schoppenhauer, dt. Philosoph, 1788-1860)

„I am not part of the problem. I am a Republican.“
„Ich bin kein Teil des Problems. Ich bin Republikaner.“
(George Bush, Amerikanisches Cowgirl)

„Mittelmäßige Geister verurteilen gewöhnlich alles, was über ihren Horizont geht.“
(Francois Duc de La Rochefoucauld, fr. Schriftst., 1613-1680)

„Schule = Jenes Exil, in dem der Erwachsene das Kind solange hält, bis es imstande ist, in der Erwachsenenwelt zu leben, ohne zu stören.“
(Maria Montessori (1870-1952), ital. Ärztin u. Päd.)

„Der Zweck der Erziehung ist, einen leeren Geist durch einen offenen Geist zu ersetzen.“
(Malcolm S. Forbes (1920-90), amerik. Verleger)

„Die deutsche Schule weiß viel, nur von Kindern weiß sie wenig.“
(Unbekannt)

„Ich hatte nie einen Lehrer, der kapiert, daß der Trick darin besteht, die Kids dazu zu bringen, daß sie lernen wollen, bevor man versucht, ihnen irgendetwas beizubringen.“
(Michelle Pfeiffer (*1958), amerik. Filmschauspielerin)

„Man soll Denken lehren, nicht Gedachtes.“
(Cornelius Gurlitt (1850-1938), dt. Kunsthistoriker)

Rauchfreie Schule?

Sonnenschein, eine warme Brise in der frischen Luft. SchülerInnen gehen vergnügt in den Unterricht, haben Spaß beim Lernen, glückliche Gesichter bei der Notenverteilung, Freude. So wünscht mensch sich den Schulalltag. So stellt sich ein/e jede/r die Konsequenzen eines nahezu perfekten Schulsystems vor. Will irgendjemand wissen, wie lange die LSV schon daran scheitert, ein Konzept umzusetzen, das ein solches Schulsystem möglich machen könnte? Nur werden wir leider nicht ernst genommen. Aber inzwischen müssen wir uns gar nicht mehr bemühen, denn unsere schrecklich genialen Schulregenten haben schon an vielen Schulen in der BRD, von Bayern bis nach Berlin, jetzt sogar auch exklusiv an so manchem Gymnasium in Rheinland Pfalz die Beste aller Methoden hervor zaubern können: Das Projekt „Rauchfreie Schule“.

**Rauchen
schadet Ihrer
Bildung nicht!**

Die Idee: Mensch schafft nach einer gewissen Zeit einfach das Recht auf Zigarettenpausen oder so genannte Raucherecken, die RaucherInnen für die namensgebende Tätigkeit nutzen und auch benötigen, ab und erklärt die Schule für eine „cleane“, eben eine „rauchfreie Schule“. SchülerInnen, die dagegen verstoßen, müssen damit rechnen, zum Nachsitzen, zum Strafarbeiten schreiben oder zu anderem netten und unglaublich unterhaltsamem Geistestraining gezwungen zu werden, wie es Schulen des Öfteren vorsehen.

Aber schauen wir uns doch mal an, wie das in der Theorie doch sehr schöne Bild in der Realität aussieht: SchülerInnen, die sich in der Oberstufe befinden, können in den Pausen oder aber in Freistunden einfach den Schulhof verlassen um vor dem Schulgelände dem Zigarettenkonsum nachzugehen. In Bad Kreuznach, wo in einem Gymnasium dieses Verbot ebenfalls etabliert wurde, wird seitdem gemurrt, dass die Straße vor der Bildungseinrichtung vollkommen mit Zigarettenkippen verdeckt sei. In manchen anderen Schulen ging dies so weit, dass auf dem Schulhof ein Bereich von ein paar Quadratmetern als öffentliches Gelände markiert wurde (!) weil auf solchem Bundesrecht und kein Schulrecht gilt. So kann man dort nun rauchen ohne gegen die Schulordnung zu verstoßen. Aber die Zeitungen schreiben es stets schön leserlich, damit es auch jeder erfährt: Offiziell sind diese Schulen rauchfrei. Noch mal Glück gehabt.... Und dann zu den gesundheitlichen Argumenten: Natürlich ist Rauchen, genau wie Passivrauchen gefährlich, aber Versuche, durch Verbote und Bevormundungen den SchülerInnen solches abzugewöhnen werden nicht fruchten. Es wird Möglichkeiten geben, solche Verbote zu umgehen, und sei es durch das Rauchen auf den Klos. Es ist schon schlimm genug, dass Schulrecht anderes erlaubt als das Grundgesetz und dass die betroffenen SchülerInnen bei Entscheidungen solchen Ausmaßes kein Mitspracherecht zugestanden bekommen. Aber anstatt zu überlegen, wie mensch durch bessere Aufklärung an Schulen den Tabakkonsum eindämmen könnte, unternimmt mensch den extremen Weg und verbietet mensch diesen einfach. Liebe Verantwortlichen, ist das wirklich der richtige Weg? Wieso hört man sich nicht einfach mal an, was SchülerInnen zum Rauchen bringt, und nimmt solche Erkenntnisse ernst ohne vorher schon eine vorgefestigte Meinung zu haben, die uns SchülerInnen sowieso nicht hilft sondern nur bei der Wählerschaft gut ankommt. Bitte überlegt Euch mal, dass auch wir Rechte haben und Rechte brauchen, damit irgendwann ein Schulalltag wie er oben beschrieben ist, möglich werden kann. Ich denke, mit solchen Willkür-Beschlüssen wie dem Rauch-Verbot ist so etwas nicht möglich.

Jan Seidel



Kriege abschaffen!

Mit der Abschaffung von Kriegen ergeben sich einige vorher noch ungeahnte Möglichkeiten. Als erstes ist natürlich zu erwähnen, dass der größte Vorteil dieser Maßnahme die Unversehrtheit von Millionen von Menschen wäre, die sonst im Krieg ermordet, vergewaltigt oder gefoltert worden wären. Dieses Argument ist eigentlich schon schwer zu toppen.



Aber ein weiteres macht ihm deutliche Konkurrenz: mit der Beendigung jeglicher kriegerischer Handlungen gäbe es auf der Welt keine Hungersnöte mehr. Hierzu muss man sich nur einige Zahlen vor Augen halten: 50% des weltweiten Kapitals wird direkt oder indirekt für militärische Zwecke verwendet. [1]

Wenn wir nun davon ausgehen, dass der Prozentsatz des Geldes zumindest ansatzweise auch den der Produktion widerspiegelt, so kommt man zu dem Schluss, dass durch eine Produktionsumstellung von Krieg- zu Friedensproduktion Unmengen an Gütern erzeugt würden, die der Gesellschaft wirklich nützen und nicht nur dem Motiv der puren Mordlust. So könnten von der ersten bis zur x-ten Welt nicht nur alle satt werden, sondern auch noch in Wohlstand leben. Das wäre ja eigentlich eine nette Sache.

Natürlich ist und bleibt das Ganze eine recht utopische Sache, denn dass Kriege von heute auf morgen nicht mehr stattfinden ist, gelinde gesagt, unwahrscheinlich. Dennoch ist und bleibt es aber auch ein Ziel, welches erstrebenswert ist und deshalb sollte man auch dementsprechend handeln.



Das kann durch ganz einfache Dinge geschehen, zum Beispiel durch Boykott von Firmen, die einen Beitrag zur Produktion der Kriegsmaschinerie leisten.

Aber auch direktere Aktionen können hilfreich sein. So ruft die DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen) im Moment zu einer Postkartenaktion gegen die Produktion von Kriegsgeräten durch Daimler-Chrysler auf. [2]

Aber am Wichtigsten ist es natürlich, den Krieg nicht aktiv durch eigene Beteiligung zu unterstützen. Was bedeutet das für uns als SchülerInnen? Wir müssen den Wehrdienst verweigern! Denn wer Soldat bei der Bundeswehr ist, unterstützt auch den Krieg, da auch die Bundeswehr Kriegseinsätze durchführt. Ob man den Zivildienst mit seinem Gewissen vereinbaren kann ist natürlich eine andere Frage, denn auch Zivildienstleistende werden im Kriegsfall in die Kriegshandlungen einbezogen, beispielsweise Sanitäter. Und natürlich kann man hier eben auch hinterfragen, ob der Staat das Recht hat Menschen zur Hilfe an ihren Mitmenschen zu zwingen, doch dies ist eine andere Diskussion. Es gibt also durchaus Möglichkeiten sich dem Kriegswahn der Menschheit entgegenzustellen, man muss sie nur nutzen!

[1] „Was ist eigentlich Anarchie? Einführung in Theorie und Geschichte des Anarchismus“ 2003 Karin Kramer Verlag Berlin

[2] www.dfg-vk.de

Eric v. Dömming



Review: Demo gegen Rechts in Mainz

Am Freitag, 2.12.2005 demonstrierten in Mainz rund 200 SchülerInnen, Studierende und andere MainzerInnen gegen Rassismus. Aufgerufen hatten der Stadtschülerrat, die LandesschülerInnenvertretung RLP, der AstA der Uni, die Hochschulgruppe kritische linke, die VVN, JungdemokratInnen/Junge Linke und der AK Antifa.

Anlass waren Übergriffe von Nazis gegen Jugendliche und die Häufung nazistischer, rassistischer und antisemitischer Propaganda in der Stadt. So wurde z.B. ein Schüler an der Mainzer Goethe-Schule von einer größeren Gruppe Nazis angepöbeln und attackiert. Ein Jugendlicher, der sich auf dem Heimweg vom Mainzer „Oktoberfest“ befand, wurde angegriffen, weil er sich gegen den Hitlergruß aussprach, den eine Gruppe Nazis gezeigt hatte. Im Vorfeld des Besuchs des US-Präsidenten George W. Bush in Mainz im Februar diesen Jahres wurden an mindestens zwei Gymnasien Hakenkreuze gesprüht und mit dem Spruch „Fuck Bush!“ (Fehler im Original) versehen. Generell zeigen sich Nazis offener als früher im Stadtbild; rassistische, nationalsozialistische und antisemitische Schmierereien häufen sich. Zudem lassen sich in der Mainzer Nazi-Szene Ansätze zu einer neuen Organisation erkennen. Das „faschistische Hintergründchen“ (VVN), das das Leben in dieser Stadt immer begleitet hat, wird mehr und mehr zu einem wahrnehmbaren Problem. Bisher hat die Stadt immer mit Achselzucken auf diese Entwicklungen reagiert oder behauptet, es handele sich um auswärtige Nazis, die in Mainz agierten. Diesen parteiübergreifenden Konsens zu durchbrechen war auch Ziel der Demonstration.

Am Auftaktkundgebungsort, dem Schillerplatz, hielt eine Vertreterin des Stadtschülerrats einen Redebeitrag, in dem sie von ihren eigenen Erfahrungen mit Nazis berichtete und konkret auch an die Schulleitungen die Forderung stellte, Maßnahmen für eine Schule ohne Rassismus in Angriff zu nehmen. Danach folgte der Redebeitrag des AK Antifa. Am Neubrunnenplatz, wo die Abschlusskundgebung stattfand, wies der Vertreter der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten) noch einmal auf die gesellschaftlichen Hintergründe des Nazi-Problems hin. Zum Schluss der Demonstration erwies sich die Virulenz des Problems: am Rande der Versammlung wurden mindestens zwei Nazi-Skins gesichtet. Sowohl am Schillerplatz als auch am Neubrunnenplatz zeigte sich zudem ein Mitglied der rechten Burschenschaft Germania Halle zu Mainz besonders interessiert an der Versammlung.

AK Antifa Mainz



Demo in Lautern - ein Aufruf

Deutsche Träume platzen lassen - Gegen Innere Aufrüstung und Krautsalat

Deutschland scheint sich dieser Tage vor Vorfreude auf den Beginn der Fußball-WM am 9. Juni nicht mehr halten zu können. Dabei ist es keineswegs nur der rolle Ball, der die Nation frohlocken lässt.

Der Staat nutzt die WM und die damit geschaffenen Ängste vor Gefahren aus In- und Ausland als Gelegenheit seinen Sicherheitsapparat in einem Maß auszubauen, das neben den üblichen „Staatsfeinden“ auch Fußballfans und letztlich alle zum Ziel ausgiebiger Überwachung und Repression macht. Gleichzeitig wird die Gunst der Stunde genutzt, die Verankerung des nationalen Bewusstseins weiter zu vertiefen, um die Konstruktion eines kollektiven deutschen Subjekts zu erweitern.

Diese beiden Aspekte sind dabei nicht isoliert nebeneinander zu betrachten, vielmehr stellen sie zwei Seiten einer Entwicklung dar, die in der bestehenden Krise und damit der Veränderung des Kapitalismus erklärbar werden.

Die Ambitionen zur inneren Aufrüstung sind für den Staat folgerichtig, da es in seiner Aufgabe liegt, die Rechtssicherheit der Besitzverhältnisse zu schützen und die herrschende Ordnung in Zeiten von Sozialabbau und einer fortschreitenden Verarmung der Gesellschaft aufrechtzuerhalten. Ein starker Staat, der dieses hohe Maß an innerer Sicherheit impliziert, wird notwendig, um der internationalen Konkurrenz im kapitalistischen System etwas entgegenhalten zu können. Gleichzeitig wird die Konstruktion einer einheitlichen nationalen Willensbildung neben dem ideologischen Selbstzweck sowohl zur Vereinfachung der Durchsetzung unschöner Reformen benutzt, als auch dazu, die Motivation zur Eigenleistung für die Gesellschaft zu disziplinieren. Diese Entwicklung ist dabei nicht als eine von oben oktroyierte zu betrachten, schließlich finden sicherheitspolitische Maßnahmen einen breiten Konsens, standortnationalistische Bestrebungen einen hellen Anklang in einer Bevölkerung, die damit nicht nur extrem rechte Positionen in den gesellschaftlichen Mainstream integriert, sondern auch mit Freuden hinter ihre eigenen Ideale der Aufklärung zurück fällt.

Hiermit zeigt sich, dass eine Verbesserung der Verhältnisse nicht durch einen Appell an die Zivilgesellschaft erreicht werden kann, die für eine rationale Argumentation nicht zugänglich ist und durch ihre Konstitution die herrschenden Zustände zementiert, sondern eben nur in deren Überwindung, sowie der Abschaffung von Nationalstaaten und Kapitalismus.

Also: Kein Volk, kein Staat, kein Krautsalat!

Daher:

Sa. 10.06. 18h, Bahnhof Kaiserslautern

Zu dieser Demo rufen verschiedenen Antifa-Gruppen auf. Wir geben den Aufruf hier nur wieder und rufen nicht selbst zur Demo auf! Was natürlich auch nicht heißt, dass wir jemandem davon abraten würden hinzugehen. Jeder sollte sich selbst seine Meinung über die Demo bilden. Die Seite der Veranstalter ist unter www.keinkrautsalat.tk zu finden.

Impressum

Der Lichtblick wird herausgegeben von der LandesschülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamtschulen Rheinland-Pfalz (LSV/GG) Kaiserstr. 26-30 55116 Mainz Fon: (06131) 23 86 21 Fax: (06131) 23 87 31 Web: www.lsv-rlp.de

Auflage: 5.000

Druck: caro-druck, frankfurt/main

Redaktion: Simon Faller, Eric v. Dömming, Gregor Dschung, Max Pichl, Jan Seidel

Satz und Layout: Eric v. Dömming, Simon Faller, Charlet Flauaus

Für die Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Sie spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Interview: Pink's not Red und HEK

In letzter Zeit etabliert sich in Mainz und Umgebung eine aktive Bandszene: „Pink's not Red“ und „HEK“ („Hauptsache es knallt“) gehören auch dazu und er spielen sich eine immer breitere Fanbasis. Auch überregional erlangen vor allem „Pink's not Red“ momentan Bedeutung, was man zum Beispiel daran sieht, dass sie in der Top10-Liste der „Das Ding-Netzparade“ vertreten waren. Wir trafen Dirk (Sänger und Gitarrist von HEK) und Stefan (Gitarrist von Pink's not Red) zu einem Interview.

Seit wann gibt es Euch als Band?

Dirk: Seit 1996.

Stefan: Seit Ende 2000, aber seit 2003 spielen wir in der jetzigen Besetzung.

Wie oft und wo tretet ihr auf?

Stefan: So 20 mal im Jahr, wir spielen auch ziemlich viel mit HEK zusammen. Wir spielen meistens in Mainz, also zum Beispiel im Haus der Jugend oder irgendwo anders. Wir überlegen uns aber mit der neuen Platte, die wir dieses Jahr aufnehmen, auf Tour zu gehen. Da würden wir dann ganz gerne HEK als Support mitnehmen.

Dirk: Wir spielen auch ungefähr 20 mal im Jahr, denn wie gesagt, wir treten ziemlich oft zusammen auf.

Wie haben sich eure Bands gegründet?

Stefan: Freundschaft war eigentlich die Basis für die Gründung, ansonsten ziemlich viele Zufälle. Seit der Gründung hatten wir auch öfter mal Wechsel in der Besetzung. Zum Beispiel haben wir 2000 auch gleich nen neuen Sänger und einen neuen Gitarristen bekommen.

Dirk: Ich habe klassische Gitarre gelernt und unseren Bassisten kennengelernt. Wir haben angefangen Songs zu schreiben. Die Schlagzeuger haben öfter mal gewechselt.

Habt ihr hin und wieder auch Stress in der Band?

Dirk: Nö. Nie!

Stefan: *lacht* Im Moment gibt's ab und zu Keile, weil neue Lieder geschrieben werden, aber eigentlich sind wir echt gute Freunde.



Was ist mit fanatischen Fans? Oder habt ihr irgendwelche frenetischen Verfolger?

Stefan: Ja, haben wir. Geh einfach mal auf www.pinks-not-red-fans.de und dann weißt du wahrscheinlich was ich meine... (redaktioneller Tip: bei Videos sich den furchterregenden Sprung von „Schnuffi“ in die Massen ansehen) Aber unsere Fans sind sehr treu und wir haben ein echt gutes Verhältnis zu ihnen. Aber man muss halt auch Kontakt zu den Fans halten, sonst ist das blöd. Man kann sich ja schon mal die Zeit nehmen und ein Bier mit denen trinken, das beruht halt alles auch auf Geben und Nehmen.

Dirk: Die Mainzer Rockfans sind echt gut dabei. Und wer „geile Rockmusik“ mag, ist schließlich auch unser Fan, also das sind schon echt nette Menschen.

Beschreibt eure Musik!

Dirk: Früher haben wir Stinkefingerturbopop gespielt (als die Band noch in den Kinderschuhen steckte), aber wir haben immer mehr Punktelemente und englische Texte reingebracht und irgendwann haben wir dann unsere Instrumente spielen gelernt und uns auf deutschen Rock'n Roll festgelegt.

Stefan: Elemente aus Rock und Punk sind dabei, aber Punk und Rock ist es auch nicht. Genauso ist es kein Emo, obwohl viele Emo-Einflüsse dabei sind. Da muss sich jeder ein eigenes Bild machen, das ist nicht so leicht zu beschreiben.

Mit welchen bekannten Bands würdet ihr gerne mal spielen?

Stefan: Bekannt ist relativ. Aber gut sind Fallout Boy, Panic in the Disco und Story of the Year.

Dirk: Gluecifer ist auf jeden Fall eine Art Vorbild für uns und Hellacopters sind auch ziemlich gut. Früher fanden wir 200 Sachen aus Wiesbaden relativ gut, aber jetzt haben die eine, Major Deal, die PR ist scheiße und die sind jetzt zu Mainstream. Aber das passiert halt einfach, wenn HEK so einen Plattenvertrag hätte, würden wir das wahrscheinlich auch so machen, aber eigentlich sind die schon geil. Ach ja, und die Hives sind auch gut.

Wie war eure Schulzeit?

Dirk: In der achten und zehnten Klasse bin ich sitzen geblieben. Nach der 11. bin ich abgegangen. Ich war 13 Jahre an der Schule, aber gebracht hat es auch nichts. Die Lehrer haben mich fast alle gehasst, außer meinem Musiklehrer, der mir im Zeugnis ne 2 statt ner 5 gegeben hat.

Stefan: Ich hab 2003 Abi gemacht und bis zur Oberstufe war Schule echt Scheiße, aber danach wars ganz cool. Ganz im Ernst! Man muss halt einfach den sozialen Aspekt der Schule sehen, man hat eben viele Freunde in der Schule und dann ist das ganz ok. Echt!

Euer Lieblingsdrink?

Dirk: Whiskey-Cola, wie Lenny von Motörhead.

Stefan: Whiskey-Cola.

Ein Wort zum Freitag?

Stefan: Am Freitag ist die Vorfreude auf den Samstag groß, denn am Sonntag kann man dann flachliegen. Samstags sind nämlich die besten Konzerte und Freitags ist sozusagen der „Warm-up“ dazu.

Dirk: Hauptsache Es Knallt!

Mehr gibt's auf der Homepage von „Pink's not Red“ (www.pinks-not-red.de)!

Simon Faller und
Eric v. Dömming

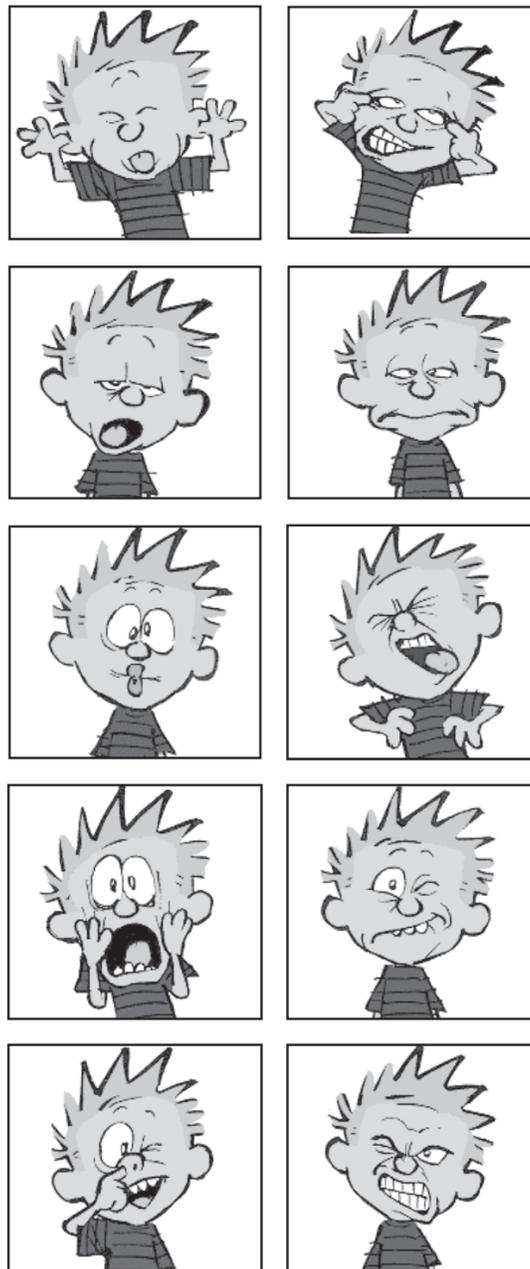
Fight for your Rights!

Die wichtigsten SchülerInnenrechte auf einen Blick:

1. Jede SchülerInnenvertretung hat ein Briefgeheimnis. Briefe die an euch adressiert sind, dürfen nur von euch geöffnet werden!
2. Jede SV muss ein schwarzes Brett haben! Über dieses schwarze Brett verfügt ihr allein, ihr entscheidet, was ihr auf- oder abhängt!
3. Hausaufgabenüberprüfungen in der ersten Stunde nach den Ferien sind nicht zulässig!
4. Über die Ferien dürfen keine Hausaufgaben erteilt werden!
5. Nicht der/die LehrerIn schließt die Stunde, wenn es klingelt, dann ist die Stunde vorbei!
6. Eine Hausaufgabenüberprüfung (HÜ) darf nur den Stoff der letzten beiden Unterrichtsstunden behandeln!
7. An einem Tag darf nur eine Klassenarbeit geschrieben werden. In einer Woche dürfen nur drei Klassenarbeiten geschrieben werden!
8. Jede Klasse hat ein Recht auf eine SV-Stunde!
9. Für Veranstaltungen der SchülerInnenvertretung müsst ihr beurlaubt werden!
10. Die Schulleitung muss alle vier Wochen mit der SV ein Gespräch führen!

Natürlich sind das bei weitem noch nicht alle Rechte! Wenn ihr weitere Fragen habt zu euren Rechten und Pflichten oder ihr Probleme mit LehrerInnen habt, dann schreibt eure Fragen an info@lsvrlp.de oder besucht unsere Internetseite: www.lsvrlp.de.

Lasst euch nicht unterkriegen!
Eure LSV



Termine

02. - 05. 06. 2006: Open Ohr Festival

Die LSV wird an Pfingsten wieder mit einem Infostand auf dem allseits beliebten und sehr coolen Open Ohr Festival auf der Mainzer Zitadelle präsent sein. www.openohr.de

14. 07. 2006: Zeugnisaktion

Am letzten Schultag vor den Sommerferien wird es wieder eine Aktion der LSV zur Zeugnis- und Notenkritik geben. Achtet auf weitere Ankündigungen!

11. - 13. 08. 2006: Rockfield Open Air

Diesen Sommer findet erneut das Rockfield Open Air auf der Reduit in Mainz-Kastel statt. Die LSV und den Stadtschülerrat Mainz trifft ihr dort mit einem Infostand an.

17. - 23. 08. 2006: Sommercamp S.a.L.v.e. (siehe auch Seite 8)

29. 09. - 01. 10. 2006: LSK #41

Vorraussichtlich findet an diesem Wochenende die nächste, insgesamt 41. LandesschülerInnenkonferenz im Raum Trier statt.

Alle aktuellen Termine findet ihr auf unserer Homepage (www.lsvrlp.de).

Wenn ihr Fragen zu den Terminen habt, könnt ihr uns auch einfach per Mail (info@lsvrlp.de) oder per Telefon (06131 / 23 86 21) kontaktieren.

Serviceagentur Ganztägig Lernen

Mit Beginn des Jahres 2005 hat das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend (MBFJ) in Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) beim Institut für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung in Speyer (IFB) eine „Regionale Serviceagentur Ganztägig lernen“ (SGL) eingerichtet.

Im Rahmen des Programmes „Ideen für mehr – Ganztägig lernen.“ geht die DKJS zur Zeit schrittweise mit fast allen Bundesländern entsprechende Kooperationen ein.

Das gesamte Programm umfasst sechs Teile, die sich wie folgt gegenseitig ergänzen:

Ideen für mehr! Ganztägig lernen.

Das Begleitprogramm für Ganztagschulen und solche, die es werden wollen.

Schulen sind auf dem Weg, sich zu verändern. Überall in der Bundesrepublik. Ganztagschulen spielen in diesem Reformprozess eine zentrale Rolle. Sie stellen die pädagogische Qualität des Lehrens und Lernens in den Mittelpunkt. Das Ziel ist: Schulen sollen anregende und herausfordernde Orte für Kinder und Jugendliche sein.

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bietet mit dem Programm Ideen für mehr! Ganztägig lernen. In enger Zusammenarbeit mit Bund und Ländern ab Herbst 2004 ein Unterstützungssystem für alle Schulen an, die ganztägige Bildungsangebote entwickeln oder bereits bestehende Angebote ausbauen und qualitativ verbessern wollen.

Mit dem Programm werden Schulen dabei unterstützt, ihre eigenen Entwicklungsaufgaben zu lösen. Formen dafür sind:

- Lernen aus Beispielen guter Schulpraxis
- Vernetzung und Erfahrungsaustausch
- Beratung und Vermittlung von Experten
- Fortbildung und qualifizierende Angebote
- Anbahnung und Moderation von Kooperationsbeziehungen
- Wissenstransfer aus unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern

1. Wissen bündeln - Ganztagschulportal unter www.ganztaegig-lernen.de

Das Bildungsportal des Programms bietet:

- Beispiele guter Praxis zu Aspekten der Schulentwicklung
- Experten und Institutionen, die für Beratung und Fortbildung bereitstehen
- Weiterbildung und qualifizierende Angebote
- kommentierte Link-Bibliothek
- Materialien und Medien zum Herunterladen
- thematisch orientierte Foren für Austausch und Diskussion

Hier können Schulen und interessierte Akteure Informationen, Anregungen für die eigene Arbeit und weiterführende Materialien finden. Zusätzlich sind Informationen zum aktuellen Stand des Programms, Kontaktadressen in den einzelnen Ländern sowie Hintergrundinformationen zu Konzept und Zielstellung hinterlegt. Das Portal ist etwas Besonderes: Es schafft unterschiedliche Herangehensweisen für unterschiedliche Bedürfnisse und verknüpft sie miteinander. So entsteht ein mehrdimensionales und dennoch leicht handhabbares System, welches thematische Zugänge genauso ermöglicht wie methodische oder serviceorientierte. Das Ganztagschulportal erreichen Sie auch über www.ganztagsschulen.org.

2. Nah dran - Regionale Serviceagenturen in den Ländern

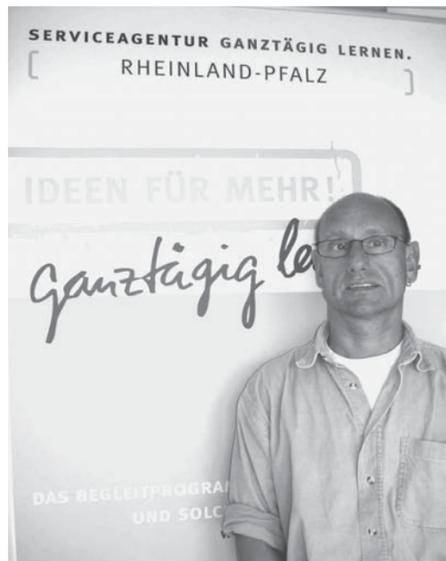
Gemeinsam mit den Ländern richtet die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung regionale Serviceagenturen ein, die für Schulen Ansprechpartner und Schnittstellen zum Programmangebot sind. Diese Serviceagenturen werden je nach Verhandlungsstand mit den einzelnen Ländern im Schuljahr 2004/05 ihre Arbeit aufnehmen. Sie werden länderspezifische Arbeitsschwerpunkte entwickeln und die Voraussetzungen klären, damit Schulen die Unterstützungsmittel des Programms „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ in Anspruch nehmen können. Darüber hinaus stellen sie Vernetzungs- und Qualifizierungsangebote bereit, die sie aktiv an die Schulen des Landes herantragen. Natürlich können sich Schulleiter, Lehrer, Träger der Jugendhilfe, Unternehmensvertreter und andere Akteure mit ihren Anregungen, eigenen Beiträgen, Wünschen, Fragen und Ideen an die Serviceagenturen wenden. Sie erhalten dort Informationen über die einzelnen Arbeitsschwerpunkte. Nach Möglichkeit wird versucht, ihrem Unterstützungsbedarf zu entsprechen.

Die Serviceagenturen bieten:

- Beratung und Fortbildung für Ganztagschulen in den Bundesländern
- fachliche Informationen und Materialien zu zentralen Themen der Ganztagschulentwicklung
- Austausch und Vernetzung von Schulen

3. Umschlagplätze für Wissen - Vier Werkstätten

Es ist nicht immer leicht, vorhandenes Wissen für die eigene Arbeit nutzbar zu machen. Deshalb werden in vier „Werkstätten“ Fachfragen von und für Schulen mit ganztägigen Bildungsangeboten praxisorientiert aufgearbeitet und das vorhandene Wissen zu den einzelnen Problemstellungen gebündelt. Durch die Arbeit der Werkstätten wird Beratung fundiert, entstehen Arbeitsmaterialien und werden Informationen für das Ganztagschulportal www.ganztaegig-lernen.de bereitgestellt.



Folgende Werkstätten entstehen:

1. Organisation von Ganztagschulen
2. Didaktik und Methodik von Unterricht an Ganztagschulen
3. Kooperation mit außerschulischen Partnern
4. Schule als Teil der Lebenswelt: Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen

Die Werkstätten wurden ausgeschrieben und haben mit Beginn des Jahres 2005 ihre Arbeit aufgenommen. Über regionale Fachtagungen sammeln die Serviceagenturen Fragen und Problemstellungen der Schulen und übermitteln sie zur systematischen Bearbeitung an die Werkstätten. Diese werden ihre Arbeitsergebnisse in Form von Handlungsempfehlungen, vertiefenden Informationen, Materialien und Lösungsvorschlägen über das Portal und regionale Workshopangebote an die interessierten Schulen zurückgeben.

4. Ganztagschulentwicklung aus Jugendperspektive - Servicestelle Jugendbeteiligung

Die Jugendlichen der Servicestelle Jugendbeteiligung entwickeln, unterstützen und erforschen gemeinsam mit dem Bundesarbeitskreis „Schüler gestalten Schule“ Beteiligungsmodelle an (werdenden) Ganztagschulen. Schulen können vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebote wie z.B. Publikationen oder Fortbildungen abrufen und bei der Entwicklung ihrer Ganztagsmodelle durch jugendliche Experten persönlich betreut werden.

5. Gute Beispiele weitergeben und von ihnen lernen - Wettbewerb

In jedem Jahr wird ein Wettbewerb „Zeigt her eure Schule“ unter www.ganztaegig-lernen.de auf der Suche nach guten Praxisbeispielen ausgerufen. Damit sollen Schulen anderen Schulen Mut machen, zum Nachahmen einladen und ihre guten Ideen veröffentlichen. Die Preise richten sich nach den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Gewinner. Die Preisträger werden von der Bundesministerin für Bildung und Forschung empfangen.

6. Austausch, Vernetzung, neue Impulse - Ganztagschulkongress

Austausch ist eines der wichtigsten Elemente von Entwicklung. Deshalb wird es jährlich einen Ganztagschulkongress geben, der dem Erfahrungs- und Wissenstransfer, der Ermutigung und Motivierung aller Akteure dient. Es soll ein bundesweites Kompetenznetzwerk entstehen, das von allen Akteuren über das Ganztagschulportal, den Expertenpool und über regionale Serviceagenturen genutzt und getragen wird.

Der Ganztagschulkongress wird jährlich vom Bundesministerium für Bildung und Forschung veranstaltet. Die unter Teil 2 genannten Regionalen Serviceagenturen haben jeweils den Bedürfnissen des einzelnen Bundeslandes entsprechende Profile bekommen. In Rheinland-Pfalz haben sich DKJS und MBFJ auf folgenden Aufgabenkatalog geeinigt:

Die Serviceagentur „Ganztägiglernen“ in Rheinland-Pfalz

- initiiert und koordiniert Prozesse und Beispiele für die Partizipation von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei der Gestaltung von Ganztagschulen,
- initiiert und koordiniert Prozesse und Beispiele für die stärkere Einbindung von außerschulischen Fachkräften in das System Schule,
- steht dabei einzelnen Schulen und ihren Partnern beratend zur Seite,
- vermittelt Experten, die die Schulen und ihre Partner unterstützen,
- unterstützt die Arbeit der Ganztagschulmoderatorinnen und -moderatoren in regionalen Netzwerken,
- arbeitet mit den Schulen und der Koordinierungsstelle des BLK-Versuches „Demokratie lernen und leben“ zusammen,
- kooperiert mit dem Netzwerk Partizipation (Netpart)
- beteiligt sich an der Übertragung von Erfahrungen durch Mitwirkung bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen des IFB und sammelt und erstellt Materialien zur Partizipation an Ganztagschulen und macht sie für interessierte Schulen zugänglich.

Mit seinen sechs Teilen bietet das Programm „Ideen für mehr – Ganztägig lernen.“ ein umfassendes Angebot für alle an Ganztagschule Beteiligten. Der Vorteil der schnellen Erreichbarkeit und die oben formulierten Aufgaben und Angebote für Rheinland-Pfalz bieten somit SchülerInnen, Eltern außerschulischen Partnern und natürlich LehrerInnen ein weitreichendes Unterstützungsangebot mit dem Ziel der Verbesserung der Beteiligungskultur an Ganztagschulen.

Die Serviceagentur Ganztägig lernen in Rheinland-Pfalz hat eine Erhebung über den aktuellen Stand der Partizipation von SchülerInnen, Eltern und außerschulischen Partnern in den zentralen Bereichen, sowie der Konzeptentwicklung und -fortschreibung der ab Sommer 2005 bestehenden rund 380 Ganztagschulen in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Aus den Ergebnissen hat die SGL in Absprache mit allen Beteiligten vier konkrete Unterstützungsangebote entwickelt.

1. „Neue Räume“
2. „Neue Ideen“
3. „Neue Partnerschaft“
4. „Neue Elternpower“

Neben diesen übergeordneten Angeboten steht der SGL ein Etat zur Verfügung, mit dem sie Schulen in kleinem Rahmen unmittelbar zur Erarbeitung bzw. Installation von Beteiligungsstrukturen fördern kann.

Zudem hat die Serviceagentur Rheinland-Pfalz eine landesspezifische website eingerichtet, auf der insbesondere Tipps, Berichte und Praxisbeispiele aus Rheinland-Pfalz dokumentiert und abrufbar sind.

Folgende Kontaktmöglichkeiten zur SGL bestehen bereits:

Serviceagentur Ganztägig lernen
Rheinland-Pfalz
Jürgen Tramm
Institut für schulische Fortbildung
und schulpyschologische Beratung (IFB)
Butenschönstr. 2
67346 Speyer

Tel.: 06232 / 659-172
Fax: 06232 / 659-110

Präsenztag: Donnerstag 8.30 – 16.00 Uhr

j.tramm@ganztaegig-lernen.de
www.rlp.ganztaegig-lernen.de

Jürgen Tramm

SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN.
[RHEINLAND-PFALZ]

S.a.L.v.e.

Schüler/innen aller Länder vereinigt euch

Sommercamp

der LSVen Rlp & Hessen

Wiesbaden-Freudenberg

17.-23.08.06

inhaltliche & kreative
Workshops

Spiel &
Spaß

AGen zu politischen
und anderen Themen



LSV

Hessen | www.lsv-hessen.de

LSV

Rheinland-Pfalz | www.lsv-rlp.de

Anmeldung
und Infos unter:
www.lsv-rlp.de
info@lsvrlp.de

LSV RLP
Kaiserstraße 26-30
55116 Mainz

Teilnahmebeitrag: 20 €